

BUCHKRITIK

Über den Spessart hinaus von Bedeutung

Wen interessieren schon Weichtiere und dazu noch jene des Spessarts und des angrenzenden Mains? So mögen viele denken, die diesen Titel lesen, umso mehr, wenn sie nicht in unmittelbarer Nähe des Gebietes leben und dort gärtnern, angeln oder wandern. Aber die Weichtiere des Spessarts sind nicht für dieses Gebiet endemisch, sondern werden, abgesehen von einigen Arten, in ganz Deutschland, ja auch in Österreich und der Schweiz und somit also im deutschsprachigen Raum zu sehen und zu finden sein. Blenden wir also die durch den Buchtitel gezogene geographische Beschränkung aus und wenden uns neugierig einer Tiergruppe zu, die uns zwar fast täglich begegnet, aber die gewöhnlich ignoriert und meist als „Schädlinge“ oder „Salatfresser“ abwertend betrachtet und behandelt wird.

Es sind die Schnecken und die Muscheln als die beiden artenreichsten Vertreter der Weichtiere (Mollusken), denen sich Klaus Kittel in seinem schwergewichtigen Werk widmet. Sie lebten schon vor Jahrmillionen oder leben heute im und am Wasser, über und unter Tage, in Feucht- und Trockengebieten, fern und nah menschlicher Siedlungen. Sie entwickelten Anpassungen an ihren Lebensraum und Lebensformen, die man kennen muss, um sie würdigen zu können und schützen zu wollen.

Diese Kenntnisse vermittelt das von Klaus Kittel verfasste Werk in hervorragender Weise – üppig illustriert durch Farbfotos von lebenden Tieren und deren Lebensräumen und ausführlich beschrieben durch sehr gut lesbare Texte. Wenn keine lebenden Tiere nachgewiesen werden konnten, zeigt Kittel Eigenfunde von Schalen, Museumsbelege und für Arten aus den verschiedenen Zeitaltern Fossilien. Was der Autor auf den knapp 600 durchgehend farblich bebilderten Seiten fotografisch und im begleitenden Text aus jahrzehntelanger Arbeit zusammengetragen hat, ist beeindruckend und verdient höchste Anerkennung – am besten, indem man ein Exemplar des in handwerklichem Druck und mit Fadenbindung versehenen, für knapp 50 Euro wirklich sehr preiswerten, Buches erwirbt.

Inspirationen für Ausflüge in den Spessart

Tatsächlich hält man dann nicht nur eine Enzyklopädie der Schnecken und Muscheln im Spessart in der Hand, sondern auch eine Inspirationsquelle für (sonn)tägliche Ausflüge zu den vielen Naturschutzgebieten und Naturwaldreservaten, in die Laub-, Misch- und Nadelwälder, die Erlenbrüche, Auwälder, Uferwälder und Weichholzaunen, in die Schluchtwälder und Feuchtgebiete, zu den Trocken- und Magerstandorten, Ackerfluren, Hecken, Streuobstwiesen und in die Weinberge und Siedlungsbereiche mit Ruinen, Burgstätten und alten Mauern im Spessart und an die ihn umspülenden Flüsse Main, Kinzig und Sinn.

Sie alle hat Kittel, oft gemeinsam mit seiner Frau Theresia, bereist und nach Weichtieren durchsucht. Diese Biotope werden, nach einer allgemeinen Einführung in das Buch und einem Abriss zur Historie der Malakologie (Weichtierkunde) im Spessart, jeweils in Text und Bild und mit einer Liste der dort gefundenen Arten vorgestellt. Die folgenden 440 Seiten enthalten Porträts der im Gebiet überlieferten und noch lebenden Schnecken- und Muschelarten, gegliedert in Name, lateinischer Name, Maße, Gefährdungsgrad, Verbreitungstyp, Lebensraum und Ökologie sowie Anmerkungen und

lokale Verbreitung mit einer Spessartkarte. Fotos von den Tieren, von deren Schalen und den Fundstellen runden jedes Artporträt optisch eindrucksvoll ab. Insgesamt 202 Schnecken- und Muschelarten werden beschrieben, und was man dabei erfährt, ist nicht selten überraschend und faszinierend.

Wahlverwandtschaft – Flussmuschel und Bachforelle

Wussten Sie, dass die Große Flussperlmuschel (*Pseudunio auricularius* SPENGLER 1793) in der Regel getrenntgeschlechtlich ist und dass sich die Weibchen bei Männchenmangel zu Zwittern umwandeln und sich selbst befruchten können? Wussten Sie, dass die Eier in den Kiemen der Weibchen ausgebrütet werden und dass die in das Wasser entlassenen Larven (Glochidien) eine Bachforelle (*Salmo trutta fario*) als Wirt finden müssen, um sich dort für etwa 10 Monate in den Kiemen einzunisten und zu circa 0,5 mm großen Jungmuscheln zu entwickeln? Für diese beginnt mit dem Verlassen der Forelle die Phase des Freilebens.

Mir war nicht bewusst, dass es kaum Sinn macht, Jungtiere der Buntsandstein-Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera parvula* HAAS 1908; im Spessart ausgestorben, früher Quelle von Flussperlen) in Gewässern auszusetzen, wenn dort nur Regenbogenforellen (*Oncorhynchus mykiss*) und keine Bachforellen als Zwischenwirt für deren Nachkommen leben: Larven der Buntsandstein-Flussperlmuschel nehmen die Regenbogenforellen als Wirt nicht an – so weit kann Evolution Spezialisierung treiben! Oder lehnen die Regenbogenforellen die Flussmuschel-Glochidien ab?

Ammendienst – Teichmuschel und Bitterling

Dass Bitterlingsweibchen (*Rhodeus amarus*) ihre Eier über eine Lege- röhre in Teichmuscheln (*Anodonta spec.*) ablegen und dort vor Fressfeinden geschützt bebrüten lassen,

sollte bekannt sein. Auch, dass Teichmuscheln an vielen Stellen auf dem Rückzug sind. Aber wussten Sie, dass diese zunehmend durch die – für einen malakologischen Laien und offenbar auch für Bitterlingsweibchen – gleich aussehende Chinesische Teichmuschel (*Sinanodonta woodiana* LEA 1834) ersetzt wird? Diese wird (oft ungenau Teichmuschel genannt) in Gartenzentren für Hausteiche angeboten und von da offenbar verschleppt oder gar faunenverfälschend mit tragischen Folgen ausgesetzt: Im Unterschied zu den einheimischen Teichmuscheln mögen aber Chinesische Teichmuscheln von Bitterlingseiern nichts wissen, spucken diese aus, übergeben sie so schutzlos den Fressfeinden und beeinflussen damit die Bitterlingspopulationen in Deutschland negativ. Hätten Käufer von „Teichmuscheln“ zuvor den „Kittel“ gelesen, hätten sie vielleicht von der Haltung und der Verbreitung dieses Neozoons abgesehen. Es macht die Qualität dieses Buches und seines Autors Klaus Kittel aus, dass solche Zusammenhänge sachlich und nicht politisiert alarmistisch dargestellt werden.

Liebeszauber der Schnecken

Sex soll angeblich immer zum Verkaufserfolg einer Publikation beitragen. Hierzu bietet das Werk erstaunliche Einblicke und überraschend Interessantes: Über das Balzverhalten von Weinbergschnecken (*Helix pomatia* LINNAEUS 1758) mit aneinander gepressten Fußsohlen und pendelnden Oberkörpern erfuhr man sicher im Heimatkunde- oder Biologieunterricht. Aber wussten Sie auch, dass einer der beiden Sexualpartner irgendwann einen circa 3 cm langen Liebespfeil hervorstößt, der den getroffenen Partner sexuell erregt, worauf dieser mit einem „Gegenschuss“ und/oder Begattungsversuchen reagiert? Einen wahren Liebeszauber mit gegenseitigem Beleckern zur Stimulation veranstaltet der zu den Nacktschnecken



Weichtiere des Spessarts und des angrenzenden Mains. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg – Band 30/2021. Klaus Kittel, Naturwissenschaftlicher Verein Aschaffenburg, 2021, 592 S., 49,80 Euro, ISSN 0939-1944.

gehörende Schwarze Schnegel (*Limax cinereoniger* WOLF 1803). Auf dem Höhepunkt stülpen die 15 bis selten 30 cm langen zwittergeschlechtlichen Tiere jeweils etwa 10 cm lange Penes aus, die sich kordellartig umschlingen und Spermapakete austauschen, die eingelagert noch monatelang befruchtungsfähig bleiben. Man blickt mit anderen Augen auf die zumeist gehassten Nacktschnecken.

Stille Stars im Dunkeln

Ein Beispiel für Naturschutz auch für „unbedeutende“, unspektakulär im Dunkel eines Brunnens lebende Tiere gibt Kittel auf Seite 141. Danach wurde in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Klingenberg am Main die Genehmigung zum Bau eines Hauses verweigert, nachdem in umfangreichen Gutachten die in einem Brunnen lebende Population der Brunnenschnecke *Lartetia nollii* (*Bythiosteum acicula* HELD 1838) als so einzigartig und schützenswert befunden wurde, dass „die Wissen-

schaft gegenüber dem Wohnungsbau den Sieg davongetragen“ hat. Der Fundort ging als „Lartetienbrunnen von Klingenberg“ in die internationale Malakologie ein.

Naturwissenschaftlicher Verein Aschaffenburg

Konservator Wilhelm Noll vom Naturwissenschaftlichen Museum in Aschaffenburg hatte hierzu die im Brunnen lebende (Weich-)Tierwelt 12 Jahre lang, beginnend 1950, untersucht. Kittel, Mitglied im 1878 gegründeten Naturwissenschaftlichen Verein Aschaffenburg, befindet sich also in guter Tradition. Einem aus heutiger Sicht besonders hervorhebenswerten Traditionsbewusstsein haben wir auch Kittels Opus magnum – seine Publikationsliste zählt mehr als 100 wissenschaftliche Arbeiten – zu verdanken:

Das Werk erscheint in der im Jahr 1939 begonnenen Reihe „Mitteilungen aus dem Naturwissenschaftlichen Museum der Stadt Aschaffenburg“ als Band 30 (2021). Dass die Fortsetzung dieser Serie und das Erscheinen dieses Bandes nur unter hohem persönlichem und finanziellem Einsatz des Autors und des Naturwissenschaftlichen Vereins Aschaffenburg möglich wurde, ist ein Zeichen der Zeit mit einem, im Vergleich zu den Gründungsjahren, völlig verändertem Leseverhalten, Verlagswesen und Heimatverständnis.

Umso mehr wünscht der Rezensent allen Beteiligten, d. h. dem Naturwissenschaftlichen Verein Aschaffenburg, dem Naturwissenschaftlichen Museum der Stadt Aschaffenburg, der o. g. Publikationsreihe und ganz besonders natürlich den „Weichtieren des Spessarts und des angrenzenden Mains“ mit ihrem Mentor Klaus Kittel eine gute Aufnahme und eine Verbreitung weit über den Spessart hinaus.

Prof. Dr. Torsten Arndt,
Koblenz